

Inhalt

Vorwort

Alle Gedichte 4



Erinnere dich 7

Erwachen 8

Fremd 9

Dialog 10

Hilfeschrei 12

Ausgeliefert 15

Wachstum 17

Entscheide dich 18

Einsicht 19

Beständigkeit 22

Die andere Welt 23

Einer dieser Tage 24

Die kleine Flamme 26

Die Blume 29

<i>Ein Funke</i>	31
<i>Essenz des Lebens</i>	33
<i>Heilen</i>	36
<i>Infizierung</i>	37
<i>Lebendigkeit</i>	38
<i>Mach dich frei</i>	39
<i>Offenbarung</i>	41
<i>Schreiben</i>	43
<i>Urfrage</i>	44
<i>Warum</i>	46
<i>Weihnachten</i>	48
<i>Wo willst du hin</i>	51
<i>Zeig dich</i>	52
<i>Zwei Seelen</i>	53
<i>Das große Geheimnis</i>	55

Dank

Vorwort

Dieses Buch sei dem gewidmet, der gerade diese Zeilen liest.

Die Worte sind geschrieben - so, wie sie sind. Sie sollen weder kritisieren, noch belehren oder überzeugen. Angelegenheiten, die einen Einfluss auf unser Befinden ausüben, sei es ansprechend oder auch abstoßend, sind Aspekte des eigenen Inneren.

Ob Freude, Trauer, Angst oder Begeisterung, es ist die Reaktion des Körpers auf Gesehenes, Gelesenes, Gehörtes. Er kann jedoch nur in Resonanz gehen, wenn das entsprechende Potential angelegt ist. Das ist simple Physik.

Ich habe angefangen, den Blick wieder nach innen zu richten, statt meine eigenen Probleme und Ängste auf andere(s) im Außen zu projizieren.



In uns schläft alles Wissen. Und wir haben die Möglichkeit, aufzuwachen und uns zu erinnern.

Alle Gedichte

Alle Gedichte
beschreiben
eine Geschichte:

Den Weg, den ich gegangen
Seit ich dich kenne
Nicht länger gefangen
Die Wahrheit benenne.

Ich beobachte mich und die Welt
Und dich – immer wieder.
Und das, was mir dabei gefällt
Schreibe ich nieder.

Es berührt mich, dass ein Mensch
Sich entschieden mit mir zu gehen
Einen gemeinsamen Weg.
Und so bedingungslos
Zu stützen, zu tragen
Wozu ich alleine nicht fähig bin.

Mit einer Liebe, die ich bisher nicht kannte
nicht wusste, dass es sie gibt.
Mit einer Geduld, die ich selbst nur bewundern
kann
Eine Geduld, durch die ich mich zu lieben
begann.

Du empfängst mich jeden Tag mit einem Lächeln
Das nicht nur borniert im Gesicht
In deinen Augen erkennt man, dass sein
Ursprung
Ganz tief sitzt im Licht.

Du holst mich hier her zurück, wenn ich auf der
Suche bin
Auf der rastlosen Suche nach dem „Warum“.
Dann reichst du mir deine Hand, nimmst mich in
die Arme
und Ruhe kehrt ein, die Frage verstummt.

Resultierend aus tiefer Verbundenheit
erblühen meine Gedichte.
Ein Geschenk an alle in Ewigkeit
entstanden aus unserer Geschichte.

Danke.
Ich liebe dich



Erinnere dich

Spuren – hinterlassen vor langer Zeit.
Wir erinnern uns nicht.
Erinnere dich!

Stille Zeugen einer Wahrheit,
Gefesselt an – wir nennen es Verstand.
Spuren – kaum erkennbar und doch so
Schmerzlich nah
So wahr.
Erinnere dich!

Gewissheit schmeichelt ihrer Existenz – so wie
wir sind
Sind wir gewollt.
Spuren – vor dieser Zeit gezeichnet
Vor dieser Zeit.
Erinnere dich!

Nicht neben dir, nicht hinter dir, nicht über dir
Und doch
Erkennst du sie im Außen.
Spuren – verleugnet, tief vergraben.
Eine Träne, eine Träne im Gesicht.
Erinnere dich!



Erwachen

Hastig und eilig tun hier und da.
Gesteuert durchs Leben, so vergeht Jahr um Jahr.
Ein Ziel vor dem Auge – und, eh´ man´s erreicht
In Kürze dem neuen das andere weicht.

Einmal kommt der Punkt und es wird einem klar
Es gab nie ein Ziel, nichts davon ist wahr.
Kein Zweck heiligt Mittel, das Jetzt ist real.
Und nun spürt man im wahren Jetzt eine Qual.

Die Erkenntnis, wie man, von Fremdem gelenkt
Das wahre Glück hat im Leben verschenkt.



Fremd

Du siehst einen Menschen und es wird dir
bewusst
Dass du ihn lange schon kennen musst.
Du fühlst, was er fühlt; bist ganz in ihm drin
Wünschst dich nah an seine Seite hin.

Die anderen blendet seines Lichtes Schein
doch du blickst tief in sein Herz hinein.
Die Maske ist weg, Worte sind nichtig.
Ganz allein sein Kern ist wichtig.

Was macht den anderen Angst irgendwann?
Die Wahrheit, die sie in ihm blicken an.
Im Spiegel einer solchen Person
In dem du dich selbst lang erkannt hast schon.

So dankbar, denn es tut gut zu wissen:
Du bist nicht alleine, brauchst ihn nicht missen.
Den Menschen, der dir – vermeintlich so fremd –
Ein verbundener Freund ab dem ersten Moment.



Dialog

Was suchst du?

- Unfehlbarkeit.

Und wo?

- Da draußen.

Was siehst du?

- Spiele und Einsamkeit. Alles im Außen.

Was sagt dir das?

- Weiß ich nicht.

Doch! Gestehe dir zu:

Der Punkt, wo die Wahrheit entsteht, bist
nämlich DU!

- Ich will das nicht hören!

Hör endlich auf! Du siehst nur immer zum

Himmel hinauf

Und wünschst dich weg, willst immer heim.

Doch schau halt EIN MAL in DICH hinein!

- Stopp!

Da ist der Himmel – groß, schön und klar.

Dort IST doch alles, was rein ist und wahr!

- Lass mich!

NEIN! Jetzt hör auf zu klagen!

Hör auf, zu nörgeln, zu jammern, zu fragen!

Du stellst dich jetzt hin! Gerade und schön!

Und fängst endlich an, nach vorne zu gehn!

- Aber-...

Nichts ist mit „aber“! Nichts ist mit „nein“!
Lass deinen hässlichen Zweifel mal sein!
Der einzige Weg, um glücklich zu werden
Ist, dein Inneres nicht zu verbergen.
Denk dran: in dir ist die Wahrheit, nicht „da
draußen“.

Kehre sie nun offen nach außen.
Durch dich wird sie sichtbar für alle sein.
Durch dich strahlt sie in die Welt hinein.
So bringst du den Himmel, dein Glück
Selbst auf diese Erde zurück.
Du hast es alles selbst in der Hand.
Schaffe dir HIER das gelobte Land.
Trage selbst aktiv dazu bei.
Und lebe nun unbeschwert, glücklich und
frei.



Hilfeschrei

Ständig hin und her gerissen
Ich fühl mich jeden Tag mehr beschissen.
Immer dieses dumme Spiel
Langsam wird es mal zu viel!

Am liebsten fest auf Tische hauen
Und mal deren Tag versauen!
Einfach jedem deutlich zeigen
Dass sie immer in ihrer Scheiße bleiben

Wenn sie nicht endlich mal vorwärts gehn
Und nur dumm in ihrem Sumpf rumstehn.
Das Maul sich zerreißen vor lauter Lästern.
Kein Halt vor eigenen Brüdern und Schwestern.

Weil sie denken, so ihr Loch zu füllen
Den endlosen Durst nach Liebe so stillen.
Aber warum um Himmels Willen
Das Leben anderer dann vermüllen?!

Jaja, ich kanns mir schon lange denken.
Sie wollen die Leben anderer lenken.
Um endlich einmal Macht zu spüren
Und nicht ständig immer nur verlieren.

So dumme Opfer finden sie ständig
Und lassen sie nicht lange lebendig.
Sie schmeißen sich ran und saugen sie aus
Quetschen das Letzte aus ihnen raus.

Werfen sie weg – und was bleibt übrig?
Frustr. Der sie so erniedrigt
Dass sie der Wahn sofort treibt weiter
Immer abwärts die lange Leiter.

Sie stürzen sich voll Schmerz und Pein
Tiefer noch ins Unglück rein.
Bis das Schicksal dann schlägt zu.
Dann ändert sich plötzlich alles im Nu.

Ich halt die Scheiße nicht mehr aus!
Alles läuft nur darauf hinaus:
Von krankhaftem Masochismus getrieben
Bis die Welt ganz stehen geblieben

Und aufs Härteste vor die Füße uns knallt
Das Echo uns entgegen hallt
Und uns klar und deutlich zeigt:
Das was wir treiben, geht zu weit!
Ein solch schönes Geschenk im Leben
Respektlos einfach herzugeben
Uns die Freude selbst verderben
Bis wir jämmerlich, verbittert sterben.

Hört doch bitte endlich auf!
Und lasst dem Leben seinen Lauf!
Lernt es bitte endlich lieben!
Und findet euren inneren Frieden!

In der Scheinwelt lebt nämlich ihr!
Ihr seht nur euch und nicht das WIR.
Wie ihr mich seht, so bin ich nicht!
Ich teile gern mit euch mein Licht!

Und helfe euch zu eurem zurück.
Ihr habt den Schlüssel zum großen Glück!
Aufrichtig, ehrlich, loslassen können
Das eigene Kind beim Namen nennen

Und mit ihm zusammen Hand in Hand
Wagen den Schritt ins gelobte Land.
Doch was mach ich mir nur immer vor?
Zu fest verschlossen habt ihr das Tor.

Ich muss euch wohl alleine lassen
Denn den Weg in diese finstren Gassen
Habt ihr für euch selbst gewählt -
Egal wie schwer mir das auch fällt.

Und von vorne beginnt dieser schieß
Im Kopf rotierende, endlose Kreis
Den ich einfach nicht anhalten kann!
Noch kann ichs ertragen – aber wie lang?



Ausgeliefert

Das Gute im Menschen siehst du nur
Befindest dich auf der fatalen Spur:
Vertraust ihnen stets, bist buchstäblich blind
Wenn sie im Manipulationsmodus sind.

Dann kreieren sie Bilder und ummanteln sie fein
Sodass du glaubst, sie seien dein.
Ehe du´s merkst, bist ihnen verfallen
Nicht ahnend, wie unglaublich fest sie sich
krallen.

Bist stets verwundert von deinem Gemüt
Das jeden Moment verändert aussieht.
Gerade noch gefestigt im Leben
Siehst du dich nun im Nichts rumschweben.

Versuchst dich zu erinnern, schaffst es kaum.
Die Klarheit von eben wirkt nun wie ein Traum.
Glaubst dir selbst kein kleines Stück
Und richtest den Blick ins Trugbild zurück.

Sie lassen dich glauben, du kannst dir nicht
trauen
Und weiter verführt dich der listige Clown.
Bist eine Puppe, an Fäden gehängt
Betäubt von dunklen Mächten gelenkt.

Wach endlich auf und werd´ dir gewahr:
Diese Täuschung bereitet enorme Gefahr!
Vertrau dir und sei dir stets bewusst
Dass du die Bilder nicht annehmen musst!

Auch wenn du schon früh gelernt hast im Leben
Auf dein Gefühl nicht viel zu geben.
Leg´ diesen Schutz nun dankbar ab
Deine Mitte nun finde jeden einzelnen Tag.

Der Quelle deiner Kraft – sie scheint nur so fern
Bediene dich unerschöplich nun gern.
Und du wirst mehr empfangen als geben
Die Gunst der Liebe auf all deinen Wegen.

Mag der Zweifel so riesig auch sein
Lausche doch kurz in dein Herz hinein.
Das Licht der Wahrheit gibt dir den Mut
Die Träne im Auge spricht: alles wird gut.



Wachstum

Lernen willst du, wachsen, streben.
Wissen willst du, Glück erleben.
Schneller, weiter, noch viel mehr.
Sehnst dich danach allzu sehr.

Wenn dir das Privileg zu Teil
Geht es aufwärts rasch und steil.
Doch mit dem Privileg, bedenk:
Bekommst Verantwortung geschenkt.

Für dich, dein Leben, nicht zuletzt
Für die Welt ein Zeichen setzt.
Nicht länger blind bist, glaub es mir
Siehst von nun an stets das Wir.

Die Kraft musst lernen jetzt zu nutzen
Um das Dunkel rein zu putzen.
Dennoch zeitgleich stark zu bleiben
Den Weg der Wahrheit zu beschreiben.

Das Licht wird dir behilflich sein.
Nutze seinen hellen Schein!
Du findest es immer in dir drin.
Kehr in dich, traue dich und sieh hin.

Der Fluss des Lebens weiter fließt
Steine stetig schleift zu Kies.
Und wenn du lernst, dich hinzugeben
Wirst du königlich bald leben.

Denn wer in Demut sich lässt führen
Nur der wird Gottes Nähe spüren.



Entscheide dich

Du musst dich irgendwann entscheiden:
Möchtest du darunter leiden
Während du die Augen verschlossen
Entgegen der Wahrheit, mit „Ehre“ begossen?

Nimmst du in Kauf, dich selbst zu vergessen?
Bist du denn wirklich so sehr besessen
Von Macht und Härte?
So leis' deine Werte?

Sag ja zu ihnen, nein zu dir.
Gib dich hin der großen Gier.
Lebe stets den schwarzen Schein;
Leugne nur dein wahres Sein.

Was hast du dann? Was gibst du her?
Was begehrst du denn so sehr?
Wiegt der Trug so schwer Gewicht
Dass er trüben kann dein Licht?

Wähle einen der zwei Wege:
Sei ab jetzt du selbst und lebe
Oder gib dich gänzlich hin
Dem anderen, befreit von Sinn.

Befreit von Wahrheit und von Licht.
Doch klagen solltest du dann nicht.
Allein das Lösen läutert Qual.
Bedenke stets: du hast die Wahl...



Einsicht

Zunächst, du registrierst sie nicht.
Unmerklich nimmst du sie wahr.
Hörst kaum die zuckersüßen Klänge.
Du siehst nicht hin – noch wehrst du dich.
Sie ruft nach dir.
Hab Acht! – Sie ist dir nah!

Unscheinbar lieb sieht sie aus.
So reizend. Sie lächelt dich an.
Und wie sie dich lieblich umschmeichelt –
Bezaubernd, ja attraktiv wirkt sie dann.
Pass auf, du verfällst dem verlockenden Bann!

Deine Ahnung – lang verklungen.
Du begehrst sie längst.
Weit entfernt sind Licht und Farben.
Merkst du, wie du dich mehr und mehr
verfängst?

Schwach wird die Erinnerung.
Und stark dein Unvermögen
Helles Leuchten ist nicht mehr
Weit weg einstiges Vergnügen.

Sie macht die glauben, sie sei dein liebster
Freund.
Geschickt ist sie dabei.
Bist von ihr besessen; allmählich blind für alles
Schöne.
Schau doch hin! Sie ist der Feind!

Verlierst selbst aus den Augen, was und wer du
bist.
Die Spiegel deiner Selbst vermagst nicht mehr zu
sehn.

Zu dunkel.
Sie lässt dich eine Welt kreieren, in der du
funktionierst.

Als Schatten.
Eine Welt, in der du alles daran setzt
Sie zu verbergen, zu maskieren.

Dein Schatz
Dein allergrößter Schatz entschwindet nach und
nach.
Und du:
bereit ihn einfach zu riskieren.

Sie lässt dich verlernen zu lieben.
Wach auf! Wach bitte endlich auf!
Alarm und Ruf vergebens.
Ich will dich nicht verlieren!

Nun, wo du bist allein
Familie und Freund gebrochen
Erkennst du ihr Gesicht?
Wenn ja, dann komm zurück – schnell! Komm
doch endlich heim!

Hör nicht auf sie, hab keine Angst – vertrau:
Die LIEBE birgt Vollkommenheit.
SIE jedoch zerfällt, wenn sie erst entlarvt –
schau!
Und hör nicht auf ihre Schreie.
Nur um sich selbst hat sie geweint.

Sieh mir in die Augen.
Ich sehe, ich erkenne dich.
Du kannst mir jenes glauben
Denn – ich liebe dich.

Die Lüge, sie lügt alle Zeit.
Die Liebe bringt dir Licht.
Die Liebe wärmt in Ewigkeit.
Die Lüge dich zerbricht.



Beständigkeit

Ich weiß nichts und doch weiß ich alles.
Ich weiß nur nicht, was Rauch ist, was Schall ist.
Den Moment zu halten sei nicht mein Ziel.
Ich beobachte bloß das lebendige Spiel

Für das ich mich entschieden zu kommen
Herunter auf Erden; mir einen Körper
genommen.
Das Mensch-Sein erfahren, Neues erkennen
Leiden und fallen, die Liebe benennen.

Und eines Tages auf Erden zu lassen
Das, was man sehen kann und direkt fassen.
Das, was ich nicht bin – es ward mir gegeben.
ICH kehre heim als ewiges Leben.

Und, möcht ich einst lernen noch neue Lieder –
Eins sei gewiss: so kehre ich wieder.



Die andere Welt

Frieden. Ruhe.
Sie ist.
Wahrhaftig!
Die andere Welt.

Gleicht der unseren.
Doch strahlt sie.
Hell.
Die andere Welt.

Sie scheint dort, doch ist sie hier!
Himmlisch.
Heilig.
Die andere Welt.

Glücklich der, dem sie sich zeigt.
Sie ist.
Die andere Welt.



Einer dieser Tage

Dein Leben fängt zu fließen an
Und du hörst auf zu fragen.
Lässt dich treiben dann und wann;
Von Wasser, Wind dich tragen.

Die Tage voll Verzweiflung
Hinter dich gebracht.
Bekannt mit dem Weg der Heilung
Durch den du aufgewacht.

Hab Acht! Und werd nicht wieder blind.
Du solltest es nun wissen;
So rasch, so schnell und so geschwind
Ein Loch ins Feld gerissen.

Wie an diesem Tage.
Wo war die Achtsamkeit?
Und du stellst nun die Frage:
Wie kam es nur so weit?

Die Prüfung kommt einher
Mit dem Bewusstseinsprung.
Sie fragt dich nach dem „Wer“
Dem „Wie“ und dem „Warum“.

Die Wahl bleibt dir allein:
Nimmst sie als solche an?
Dann führt sie dich heim
Und nicht ans Unglück ran.

Dann wandeln sie sich mit,
Die Figuren in diesem Spiel.
Und du gehst den großen Schritt
Mit Dir als ew'ges Ziel.

Beinahe hättst verloren
Alles an dem Tag.
Doch sie ist nun geboren –
Pass auf, was ich dir sag:

Eine Ordnung neuer Güte
Art und Qualität.
Sie gleicht einer Blüte
Deren Samen du gesät.

Sie macht dich reif und reicher
Du hast es nicht geahnt.
Die Wogen werden weicher
Und gleichwohl sie dich mahnt:

Bleib achtsam und bei dir –
Egal was auch geschieht.
Denk stets ans große Wir
Und was es letztlich wiegt.



Die kleine Flamme

Die kleine Flamme sprach zu mir:

„Hallo! Hör mir zu!
Ich wohne lange schon in dir
Denn ich bin dein kleines Du.

Endlich“, sagt sie, „hörst du mich-
Wo fang ich denn nun an?
Kannst du denn erinnern dich
Wie das mit uns begann?

Zwei große dicke Kerzen
Haben dich gebracht.
Sie liebten sich von Herzen
Und haben mich angemacht.

Doch als der große Sturm anfang
Haben sie gewählt
Dass dabei fast mein Licht ausging.“
Hat sie mir dann erzählt.

„Statt mich, das Licht, zu schützen
Und meine Wärme spüren
Wollten sie mich nur besitzen
Um ja nicht zu verlieren.

Damit ich nicht erlischte,
Versteckt ´st dich hier und da.
Und Tränchen von dir wischte
So schützt ´st mich vor Gefahr.

Tief drin in deinem Herzen
War ich schon so schwach.
Doch die großen dicken Kerzen
Würden niemals richtig wach.

In die Hand wolltest du es nehmen
Und gingst ihnen voraus.
Nie haltend dich zu sehnen
Nach einem sicheren zu Haus.

Es begegneten dir vielerlei
Die sahen mich leuchtend brennen.
Und fühlten sich gar völlig frei
Dir hinterher zu rennen.

Als sie mich jedoch nicht kriegten
Trotzdem sie sich so sehnen
Dachten sie, sie siegten
Indem sie mich dir nehmen.

Du dachtest, dass sie´s schaffen
Mich, dein Hoffnungslicht
Eiskalt dahinzuraffen.
Doch haben sie das nicht!

Heut hab ich dir gewunken.
Heut hab ich dich geweckt
Denn tief in dir versunken
Hab ich mich versteckt.

Der Grund, warum grad heute
Ich mich traue raus
Ist, weil ich mich so freute
Dass wir nun sind zu Haus.

Ich will dir nämlich danken
Dass du die ganze Zeit
Ohne wirklich Kraft zu tanken
Gekommen bist so weit.

Du brauchst nun nicht mehr traurig sein
Denn ich sehe, hier
Bist du nun gar nicht mehr allein.“
Sagte die Flamme mir.

„Und ich bin auch noch für dich da
Werd dich nie verlassen.
Ich weiß, wo ich mit dir schon war.
Ich werde nie verblassen.

Du schenkst mir grad so schön dein Ohr:
Lass dich nun begleiten!
Ich brenn heller als zuvor
Und das für alle Zeiten.“

So sprach die kleine Flamme
Hinterließ ein riesen Glück.
Ich erinnere mich noch lange
An ihren Rat zurück.



Die Blume

Mögest verlassen den Blumengarten
Bereit, deinen Weg nun zu gehen.
Die große Welt wird dich schon erwarten.
Ein scheidender Abschied – auf Wiedersehen?

Karg, kalt und verlassen;
Du blickest verdrossen umher.
Schaurig heulen die dunklen Gassen
Du scheust und fürchtest dich sehr.

Doch dort, im großen Getümmel
Steht ein winziges Blümelein.
Die Schönheit von allen Himmeln
Vereint es in sich allein.

Euphorisch lobst den betörenden Duft
Verzaubert durch ihre Magie.
Energisch willst du schließen die Kluft
Ein Leichtes wird´s wohl – durch sie.

Strahlen würden sämtliche Gassen
Die Welt würde bunt und warm.
Die Menschen würden einander nicht hassen
Niemand wäre hungrig und arm.

Doch niemand versteht die Blume sehen
Und gar niemand höret dir zu.
Nur dazu fähig vorüber zu gehen.
Zu sehen vermögen scheinst ausschließlich du.

Und so pflückst sie ab, als Geschenk hältst sie
warm –
Nun werden sie dir gewiss glauben.
Doch zum Scheitern verurteilt war er, dein Plan;
Deine Glückseligkeit werden sie rauben.

Zu Boden geworfen, zertrampelt gemein -
Wie du sie dafür gehasst –
So erging es dem armen Blümelein.
Die Erinnerung lange verblasst.

Traurig, doch willig fassst du Mut
Kehrst in den Garten zurück.
Um Danke zu sagen treu und gut;
Verbundenheit zeigen ein winziges Stück.

Fast glaubtest du, sie hätt´ s nie gegeben
Die Blume, prachtvoll wie klein.
Doch Dank des Gartens warmen Segen
Wird sie nun stets ein Teil von dir sein.



Ein Funke

18 Jahre bist du nun.
Fragst dich vielleicht, was jetzt zu tun.
Sagen kann dir das zwar keiner –
Ein Tipp zum „Wie“ steht hier, ein kleiner:

„Behalt dein Ziel stets vor den Augen!“
Sagt man da und sagt man dort
Eines darfst du mir doch glauben
Nimm den Satz nicht Wort für Wort.

Der Weg führt oft nicht, wie geglaubt
An ein Ziel da draußen.
Deines Lebens bist beraubt
Steckt fest dein Blick im Außen.

Gott ist bei dir Schritt für Schritt
Sieh nur genauer hin
Ob allein, zu zweit, zu dritt
Es zählt nur das Ich-Bin.

Obleich auch manchmal so der Schein
Auch in schweren Zeiten;
Du warst es nie, bist nie allein!
Lass dich ruhig begleiten.

Geh deinen Weg, ob links, ob rechts
Du kannst ihn dir gestalten!
Ob rauf, ob runter, nichts ist schlecht!
Brauchst ihn im Herz nur halten.

Sieh dir die Welt mit wachen Augen
Neugierig und offen an.
Sollst alles Leben in dich saugen
Und dafür danken dann und wann.

Das „Was“, das darfst du nun bestimmen
Die Welt gehört jetzt dir allein.
Das „Wie“ erfährst du in dir drinnen
Dessen kannst dir sicher sein.



Essenz des Lebens

Du siehst zwar das Licht
Doch es zieht dich ins Dunkel.
Kein Stern schenkt dir Hoffnung
Auch wenn er heut funkelt.

Ist er denn morgen immer noch da?
Unerreichbar, aber er scheint doch so klar.
Gibt das Ganze denn einen Sinn?
Warum zieht es dich erst hier, dann dort hin?

Stimmen schreien dich unentwegt an
Du kommst kein Bisschen mehr an dich ran.
Willst dich wieder spüren, suchst im Außen
Entfernst dich noch weiter, bist ganz aus dir
draußen.

Du tust anderen weh, willst Reaktionen
Um dich zu erinnern, dass dir Gefühle inne
wohnen.
Der Kreis dreht sich schneller
Der Sog zieht dich runter
Die Welt weniger heller
Und du noch weniger munter.

Erst wehrst du dich noch
Doch dann schwindet die Kraft
Und ganz unten im Loch
Hat er dich entlarvt.

Ängste und Dunkelheit
Zu mächtig, zu groß.
Du gibst dich ihnen hin
Lässt alles los.

Jetzt, wo materielle Werte zerfallen
Hörst du die Klänge deutlicher hallen.
Die Melodien waren die ganze Zeit da.
Sowie Licht und sämtliche Farben – fürwahr.

Dorthin, wo zutiefst dich verlassen gefühlt
Hat dich der Fluss des Lebens gespült.
Damit du erkennst, es ist purer Schein
Nicht im Außen, nur tief in dir drin kannst du
SEIN.

Egal, wie schwer eine Prüfung auch wirkt
Jede einzelne in sich etwas birgt:
Gott wird dir helfen, zu dir zu kommen
Wenn du die Autonomie dir genommen.

Sei es auch in den finstersten Gassen
Und du meinst, er hat im Stich dich gelassen.
Dann höre und blicke tief in dich rein
Lass sie erleuchten durch seinen, wie deinen
eigenen Schein.

Und vielleicht bemerkst du zur richtigen Zeit
Ihr wart nie getrennt, seid immer zu zweit.
Du bist in ihm und er ist in dir
Von Anfang an ein großes Wir.

Dann, wenn diese Zeit gekommen,
Wird dir nie mehr die Hoffnung genommen.
Denn du hast das Elementarste erkannt
Du bist das Leben und hast es selbst in der Hand.

Von dort an wirst du göttlich handeln
Und das Leben anderer verwandeln.
Das Wachstum fördern, verhelfen zum Glück
Aus der Dunkelheit ins Leben zurück.



Heilen

Öffne dein Herz
Lass los Stolz und Ehre.
Dich deinem wahren Ich nicht verwehre!

Nimm dich als kleines Kind an die Hand
Zeig ihm behutsam, was du hast erkannt
Es ist perfekt und schön, wie es ist
Sei bei ihm, wenn es traurig ist.

Sag ihm, es war stets tapfer und stark
Hab ein offenes Ohr, wenn es klagt.
Nimm es in den Arm und sing ihm ein
Lied
Halte es warm und sei froh,
Dass es dich gibt.



Infizierung

Wer lügt und auch verrät
Der sei stets auf der Hut!
Welch´ Seite er dort wählt?
Erkennt noch Böses und Gut?

Die Liebe, die er sucht
Wird er so niemals finden.
Und still und unbemerkt versucht
ER ihn an sich zu binden.

Besetzt ihn, nimmt ihn ein
Und gaukelt ihm noch vor
ER sei der helle Schein
Der Weg zum goldnen Tor.

Doch steil hinab er ihn nun führt
So ungewiss wie blind.
Der kalte Hauch ihn erst berührt
Ihn dann umhüllt geschwind.

Mög´ ein Funken Achtsamkeit
Aus seinem Innren dringen!
Aus seinem Kern die Helligkeit
Zurück ins Leben bringen!

Die Wahl liegt stets bei ihm.
Auf allen seinen Wegen.
Der Spross mög´ sein gediehn.
Mit ihm sei Gottes Segen.



Lebendigkeit

Farben über Farben
Malen dich aus
Und wie wir sie tragen
Sie strahlen heraus

Farben über Farben
Sie sind in dir drin
Hör auf nun zu klagen
Trau dich – sieh hin!



Mach dich frei

Aussehen willst du so und so
Wie sie und er nur nicht wie du.
Ändert´s was an deinem Sein
Wenn er verfärbt, der Hüllenschein?

Mach dich frei von Kompromissen;
Mach dich frei von dem Gewissen
Das gebastelt und geprägt
Von gift´gen Kräften abgewägt.

Lernen musst du, das steht fest
Vom Stamm das trockene Geäst.
Weit weg vom Leben, wahren Wissen
Bis das Potential verschlissen.

Bis du raus aus deiner Mitte
Zunächst nur einzeln, wenig Schritte.
Bis die Erinnerung zeronnen
Und der Weg zurück verschwommen.

Mach dich frei von deren Schildern;
Mach dich frei von ihren Bildern.
Mach dich frei vom grauen Schleier
Und leb, als sei es eine Feier.

Fang an, die Welt zu hinterfragen.
Achte drauf, was sie dir sagen.
Die Angst wird immer neu geschürt
Damit die Luft dir abgeschnürt.

Mach dich frei vom Leben-Lassen;
Mach dich frei von Streit und Hassen.
Mach dich frei vom Schnürkorsett
Und atme durch, sei nicht erschreckt.

Wenn du dich frei machst von den Dingen
Die so oft verlockend klingen
gesungen von verworrenen Stimmen
Die dir das süße Lied vorsingen

Dann schöpfst du Kraft aus andrer Quelle
Unerschöpflich große Welle
Dann lebst du als du – sieh an –
Tastest dich ans Licht heran.

Dann erlebst du dieses Spiel
Das überall gespielt wird, viel
Mit Abstand und von weiter Ferne
Und lernst beobachtend dann gerne

Denn du hast dich zu dir bekannt
Lebst bewusst im Vaterland
Und kannst allein durch sehen, denken
Den andern Licht und Liebe schenken.



Offenbarung

Nicht reden, bohren, fragen
Das hab ich heut erkannt.
Nicht ständig etwas sagen
Und dadurch angespannt.

Nicht suchen, rätseln, denken
Das hab ich heut gelernt.
Nicht verbiegen und verrenken
Und dadurch weit entfernt.

Nicht grübeln, forschen, hetzen
Das wurd mir heute klar.
Aufs Spiel nicht alles setzen
Des Kerns nicht mehr gewahr.

Dein heiliges Geheimnis
Hab ich heut entdeckt.
Ob´ s hier ob´ s dort daheim ist
Nicht länger mehr versteckt.

Die Wahrheit offenbart sich
In allem was wir tun.
Kann stets erkennen ihr Gesicht.
Ich brauch nur wachsam ruhn.

Präsent sein in der Mitte
Fidel der Kreis sich dreht.
Bewusst sehn unsre Schritte
Von selbst es vorwärts geht.

Auf dich den Fokus lenken
Stark und voller Kraft.
Dir Licht und Liebe schenken
Im Raum dir Platz geschafft.

So kannst wachsen, dich entfalten
Wie es das Leben will.
Es farbenfroh gestalten,
Ich bin dabei ganz still.

Den zauberhaften Klängen
Lausche ich dann blind.
Gleich Tönen und Gesängen
Wie sie um uns sind.

Ich wahre dein Geheimnis.
Für mich steht fest, ganz klar:
Will nie, dass du allein bist!
Bin immer für dich da!



Schreiben

Schreiben. Sein.
Dich ganz befreien
Von Schatten und Schmerzen
In deinem Herzen.

Schreiben. Strahlen.
Befreit von den Qualen
Die dich zwingen
Mit dem Leben zu ringen.

Schreiben. Erblühen.
Freude versprühen
Und sie verbreiten
In unendliche Weiten.

Schreiben. Lieben.
Von Glück getrieben
Umarmen die Welt
Bis sie gänzlich erhellt.



Urfrage

Wie Adam und Eva im Paradies,
Wie er sie vollends im Überfluss ließ
So wurden sie überheblich und gar
Stellten sie´s gänzlich gehaltlos dar.

Nicht im Ansatz wussten sie, wer sie sind
Und recht nicht, wofür sie letztlich bestimmt
Waren blind und verantwortungslos
Sie lebten untätig in seinem Schoß.

Ob sie zu wecken blieb keine Wahl
Und der Weg bereite schmerzvolle Qual.
Doch ohne Schatten erkennt man das Licht
Ogleich seiner hellen Reinheit nun nicht.

Von selbst die Dunkelheit hinter sich lassen.
Um wirklich zu lieben auch einstmals hassen.
Sich der Freude erfreuen, wenn man sie kennt:
Die tiefste Trauer in einem Moment.

Bewusstsein schaffen in allen Facetten
Sich wachsend befreien aus den fesselnden
Ketten
Hin spüren in jeden Teil seines Ich
Um zu erkennen das Bild, was sonst so verblich.

Erstaunt, denn allmählich wird klar
Was das Paradies wahrlich war:
Nicht Er, Sie oder Es, die Wahrheit ist groß
Du lebstest in deinem eigenen Schoß.

Wie die der Menschheit ist es die deine;
Die Geschichte des Lebens essentiellen Keime
Der ohne Licht nicht erblühen kann
Doch nur mit Tränen des Himmels zu wachsen
begann.

Und so lebt weiter; sich stets komplettiert.
Immer fort den Blick fokussiert.
Das Licht strahlt heller, die Blüte blüht schön.
Der Regen verebbt, ohne zu gehen.



Warum

Warum quälen wir ein Tier
Ohne Unterlass?
Warum wählen wir Gier
Den Krieg und auch den Hass?

Warum sehen wir weg
Vom riesengroßen Leid?
Warum spüren wir keinen Schreck
Und vielmehr ew'gen Neid?

Warum werben um die Gunst
Von Macht und Arroganz?
Warum stoßen sie in uns
Auf Taubheit, Ignoranz?

Warum drehen wir uns stets
Im Kreis der Eitelkeit?
Warum beherrscht solch Fez
Unsre Verworrenheit?

Warum gieren nach Gewinn
Der uns doch nichts verspricht?
Warum hörn wir nicht hin
Wenn unsre Stimme spricht?

Warum sehen wir nicht klar
Wer wir wirklich sind?
Warum sind wir nicht da
Wenngleich dafür bestimmt?

Warum machen wir
Es uns nur allzu schwer?
Warum sehen wir ein „ihr“
Und richten das Gewehr?

Wann kommt denn nur der Tag
An dem wir uns erkennen
Und Antwort auf die Frage
Nach dem Warum uns nennen?

Warum ist das große Morgen
Nicht gestern schon gewesen?
Warum die größte aller Sorgen
Das eigne Menschenwesen?



Weihnachten

Was ist Weihnachten denn heute?
Was hat man nur daraus gemacht?
Wohin blicken denn die Leute
In dieser stillen, heil'gen Nacht?

„Geld“ und „schenken“
„haben wollen“
„Das gefällt mir aber nicht“
Mit „Liebe“ andre überrollen
Nur „das will“, „das brauche ich“.

Erwartungen an das „Geschenk“
Werden nimmermehr erfüllt.
Diese sind doch nur beschränkt
Durch das von uns kreierte Bild!

Der Wert, der ist so unwichtig.
-Der Geldwert des Geschenks.
Der Inhalt ist nicht erstrangig.
-Auch wenn du das noch denkst.

Der Mensch, der schenkt, ist wesentlich.
Er hat an dich gedacht.
Er ist´s, mit dem du Zeit verbringst
Der, der mit dir lacht.

Das Lächeln eines Menschen
Vermeintlich normal und schlicht
Vermag so viel zu zeigen.
Nur erkennt man dies oft nicht.

Das Licht in seinen Augen
Leuchtet unvergleichlich stark.
Halt inne und lass wirken
Was dieses Licht dir sagt.

Was wär, wenn dieses Lächeln
Das Leuchten nicht mehr ist?
Das Privileg der Erde ist es
Was man dann vermisst.

Dann stünde ein Geschenk
So teuer wie es war
Ohne diese Wärme
Einfach nur so da.

Die Wärme aller Kerzen
Viel kälter plötzlich wirkt
Wenn man von ganzem Herzen
In den Arm genommen wird.

Wie klein so ein Geschenk doch wird
Wenn man einmal erkennt
Dass es einzig um den Menschen geht
Der das Geschenk verschenkt.

Nun wird allmählich eines klar
Ein jeder uns´rer Lieben
Wurd´ uns wertvoll, wunderbar
Sacht und unbemerkt beschieden.

Und du bist so ein Mensch
im Leben
Dem ich in Demut danken will
Dein Licht, dein Lächeln
mir zu geben
Oftmals nebenbei und still.

Wenn jeder Mensch auf dieser Welt
Einen Augenblick lang inne hält
Und dankt in tiefem inn´ren Frieden
Dann wird er sich erneut gewahr
Was es wirklich heißt
zu lieben.

Und Weihnacht´ wird
Wie´s einstmals war
Durch unsre Herzen ganz erhellt.
Und wir alle auf der ganzen Welt
Sind uns und Gott wahrhaftig nah.



Wo willst du hin

Wo willst du hin?
Still. So still.
Drehst dich um.

Wo willst du hin?
Flüchtest dich.
In Illusion.

Wo willst du hin?
Sei gefasst.
S' wird weh tun. Weh tun.

Wo willst du hin?
So weit entfernt
Hast du dich schon.

Wo willst du hin?



Zeig dich

Oh zeig dich, wunderbare Welt
Wie du es einst getan.
Ob Traum, ob Geiste wird erhellt
Ein Tor offensteht fortan.

Grün grüner leuchtend funkelt.
Luft so satt, so klar.
Licht scheint, wo früher dunkel
Überall und Jahr um Jahr.

Oh zeig dich, wunderbare Welt
Führ' mich wieder heim.
Der Augenblick, er ewig hält
In meinem Herzen rein.

Wie du schläfst, so wachest stets
Unschuldig in dem Spiele.
Durch Tannen süße Däfte weht's
Unendlichkeit als Ziele.

Oh zeig dich, wunderbare Welt
Heil bring in unsre Lande.
Der Fels, der Wege uns verstellt
Sei nun so fein wie Sande.

Zeig dich, oh wunderbare Welt
Mit deiner freundlichen Geduld.
Der schwarze Vorhang sachte fällt
Liebe läutert alle Schuld.



Zwei Seelen

Durch Zeit, Dimensionen
Sind sie gegangen.
Gefolgt ihren Visionen
Zueinander gelangen.

Die Sprache der Seele
Sei ihr festes Band.
Des Planes Befehle
Hat sie gesandt.

Alleine beschreiten
Einen Teil ihres Wegs
Sich dann zu begleiten
Verbunden, treu, stets.

Zu genießen die Fülle
Die in ihrem Herz
Doch bereitet die Hülle
Noch fesselnden Schmerz.

Denn nötig zu lernen
– Das sei euch bewusst –
So steht´s in den Sternen
Ist der Verlust.

Die Welt zu verlieren
Lehrt sie dies eine:
„Lasst euch nicht regieren
Vom dunkelen Scheine.

Ihr seid verbunden
In ewiger Liebe.
Habt schon überwunden
Sämtliche Kriege.

Die Zeit ist gekommen,
Es ist in euch drin
Die Hürden erklommen
Traut euch – seht hin!

Zu zweit in die Welt
Schreitet ihr nun voran
Euer Licht sie erhellt
Sie braucht euch zusamm´!

Mit Leben die Taten
Füllen ab jetzt
Dass erblüht nun der Garten
Und ihr nicht zuletzt.



Das große Geheimnis

Sieh dich mal um
Und frage dich leis
Nach dem Warum
Nach dem Beweis.

Dem Schlüssel zu dir
Zum ewigen Leben.
Du hast ihn noch nicht?
Ich will ihn dir geben.

Hör genau hin
Öffne dein Ohr.
Du fragst nach dem Sinn?
Ja stell dir mal vor:

Du hörst nur genau
Wenn du dich konzentrierst
Und nicht die Verbindung
Zum Herzen verlierst.

Dann hörst du die Stimme
Die lange da wohnt.
Du meinst, dass ich spinne?
Ich sag dir, es lohnt!

Die Stimme im Kopf
Ist wichtig und gut.
Nur ist sie erlernt
Und mal gut, wenn sie ruht.

Die Stimme im Herzen
Zeigt dir den Sinn.
Woher bin ich gekommen?
Wo geh ich hin?

Die Zellen, sie sind
Ein Speicherprogramm.
Sie saugen das Wissen
Auf wie ein Schwamm.

Und wirst du nur achtsam
Und lässt dich dann führen.
Kannst alle Antworten
Tief in dir spüren.

So weißt du
Dass jedes Getier, jedes Wesen
Lebt, so wie du.
Hör nicht auf zu lesen.

Ob Grashalm, ob Blume
Ob Katze, ob Hund
Uns alle, wie sie
Schmückt ein Daseinsgrund.

Lernen, wachsen
Zum Ursprung zurück.
Das alles erkennst du
Mit einem Blick.

Der wache Blick der Achtsamkeit
Er lässt dich reisen so endlos weit.
Und gleichzeitig so endlos nah.
Und du spürst, es ist alles wahr.

Du siehst, dass das große Geheimnis
Eigentlich so winzig klein ist.
Deshalb ist ´s auch so schwer zu entdecken.
Man muss sich nur selbst einmal wecken.

Dann ist man mit der eins gleich eins.
Dann bist du weder deins noch keins.
Dann BIST du einfach nur – so wahr.
Du bist dir deines Seins gewahr.

Bist du bereit für deine Reise
Der etwas unkonventionellen Weise
Die dir doch am meisten zeigt
Dir alles sagt und nichts verschweigt?

Wenn du bei dir angekommen
Das große Ziel der Zeit erklommen
Und du erkennst was Leben ist
Und dir bist dessen stets gewiss

Dann scheint dir meine Rede hier
Vom großen Ganzen und vom wir
Keineswegs verquer, verrückt.

Du weißt nicht, wie du leben konntest.
Dich mit des Dunkel Schatten sonntest.
Du willst nie mehr dort zurück.
Weg vom Licht und weg vom Glück.

Ich sag, es kann dir nichts passieren
Wirst nur gewinnen, nichts verlieren.
Öffne dich nur und vertrau.
In Gottes Angesicht nun schau.

Und bemerk die Ewigkeit
Die Stille, Liebe, endlose Zeit.
Von Anfang an ins Jetzt und Hier.
Eine golden glänzende Manier.

Und blick dich noch um
Zu den zahlreichen Sonnen
Die dich schon längst
Bei den Händen genommen
Und dich in Sicherheit hergeführt.
Die Wärme gleichwohl man in sich spürt

Selbst, wenn ich dir hiervon erzähle.
Sei ab jetzt du selbst und wähle.
Fängst du an alles zu verweben?
Von Herzen gern: dein Schlüssel zum Leben.





Danke

Mein Dank gilt allen, die mir, bewusst oder unbewusst, geholfen haben, aufzuwachen.

Das sind jene, die mich herausforderten, sodass ich über mich hinaus wachsen konnte und ebenso jene, die in gleichem Maße Geduld aufbrachten wie Raum schufen, um mich frei entfalten zu können.



„...und dann kam der Tag, an dem es schmerzhafter wurde, im dichten Inneren der Blüte zu verharren, als das Risiko des Erblühens einzugehen.“

- James Van Praagh -

